

JG. 3 (2021), H. 1
DOI: 10.18716/OJS/MIDU/2021.2.1
VERÖFFENTLICHT AM 08.12.2021

M i D U

Medien im
Deutschunterricht

MIT MEDIALEN WIRKLICHKEITSKONSTRUKTIONEN UMGEHEN. ZUR EINFÜHRUNG

Stefan Emmersberger
Universität zu Köln | stefan.emmersberger@philhist.uni-augsburg.de

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – Projektnummer 425885011

Copyright Dieser Artikel wird unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-ND 4.0 veröffentlicht:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>

Ein kurzer Blick in die Philosophiegeschichte zeigt, dass der Begriff Wirklichkeit ontologisch komplex und mit viel Unsicherheit verbunden ist (vgl. z.B. Halbig / Suhm 2004). Selbst physikalisch messbare Erkenntnisse können als instrumentelle Konstrukte aufgefasst werden. Offen tritt der Konstruktcharakter von Wirklichkeit im Bereich des Psycho-Sozialen zu Tage. Harari (2015, 27-41) sieht in der exklusiven Fähigkeit des Homo sapiens, mithilfe von Sprache Dinge zu imaginieren und zu kommunizieren, die rein physikalisch gesehen nicht existieren, den entscheidenden evolutionspsychologischen Entwicklungsschritt. Diese Fähigkeit habe seine Wahrnehmung von Welt grundlegend verändert:

Ever since the Cognitive Revolution, Sapiens have thus been living in a dual reality. On the one hand, the objective reality of rivers, trees and lions; and on the other hand, the imagined reality of gods, nations and corporations. As time went by, the imagined reality became ever more powerful, so that today the very survival of rivers, tress and lions depends on the grace of imagined entities such as the United States and Google. (Harari 2015, 36)

Für den Deutschunterricht ist entscheidend, dass Wirklichkeit in einer digitalen Mediengesellschaft ganz wesentlich über „Medienwirklichkeiten“ (Hickethier 2010, 32) konstruiert wird (vgl. im Detail Schmidt 2002). Aktuelle empirische Studien wie PISA 2018 (vgl. im Überblick Sälzer 2021, 8) oder ICILS 2018 (vgl. Eickelmann et al. 2019, 130-133) zeigen jedoch, dass es gerade Kindern und Jugendlichen nicht leicht fällt, sich in diesen zuverlässig zu orientieren. Das ist angesichts der Flut an online verfügbaren Informationen (vgl. etwa Dobelli 2019) und der kommerziell motivierten Manipulation in sogenannten sozialen Medien (vgl. z.B. Frenkel / Kang 2021)¹ wenig verwunderlich.²

Die traditionelle Unterscheidung in faktuale und fiktionale Texte bzw. Medienangebote stellt in diesem Zusammenhang eine wertvolle Orientierungshilfe dar. Zahlreiche Grenzfälle (vgl. z.B. Martínez 2016) und das seit der US-Präsidentschaft von Donald Trump verstärkte diskutierte Phänomen *Fake News* (vgl. etwa Kuhla 2017; Strässle 2019 oder Weixler et al. 2021) machen allerdings deutlich, wie schwierig es in der medialen Praxis sein kann, Fakt und Fiktion bzw. Faktualität und Fiktionalität auseinanderzuhalten. Sowohl faktuale als auch fiktionale Texte erzählen spannende Geschichten, bieten über ihre ästhetische Gestaltung Immersionserlebnisse an und ordnen Welt (vgl. z.B. Martínez 2009; Leubner / Saube 2012; 14-22, Hofer 2013; Meister 2016, 12-15; Martínez 2017; Neitzel 2018 oder Martínez / Weixler 2019). Mediale Konstruktion und mediale Fiktion gehen unter Umständen fließend ineinander über.

Mit Blick auf einen digitalen Deutschunterricht wird dies viele Fragen auf: Auf die Förderung welcher Kompetenzen soll man sich konzentrieren? Braucht es neben einer Fiktionalitätskompetenz etwa eine Faktualitätskompetenz? Anhand welcher Texte bzw. Medienangebote soll die Förderung konkret erfolgen? Setzt man sich besser mit prototypisch faktualen und fiktionalen Texten auseinander oder mit Grenzfällen, die immer mehr der Normalfall zu sein scheinen? Die folgenden Beiträge versuchen Antworten auf Fragen dieser Art zu geben.

¹ Vgl. im Detail dazu die Aussage der ehemaligen Facebook-Mitarbeiterin Frances Haugen vor dem US-Senat: <https://www.youtube.com/watch?v=GhZ5FWMPSSQ> [01.12.2021].

² Ein symptomatischer Versuch dafür, in diesem medialen Umfeld verbindliche Wirklichkeit zu fixieren, ist der aktuelle Spiegel-Bestseller *Die kleinste gemeinsame Wirklichkeit* (2021). Darin illustriert die promovierte Chemikerin Mai Thi Nguyen-Kim ähnlich ansprechend wie in ihrem populären YouTube-Kanal *maiLab*, wie man mit (natur)wissenschaftlichen Methoden zu überprüfaren Erkenntnissen kommt.

Am Beispiel der Textsorte Reportage macht **Matías Martínez** deutlich, wie fließend und zum Teil auch trügerisch der Übergang zwischen fiktionalen und faktualen Medienangeboten sein kann. Vor diesem Hintergrund fragt er danach, ob einer Fiktionalitätskompetenz nicht eine Faktualitätskompetenz an die Seite zu stellen ist. Insbesondere das Lernen mit faktualen Erzähltexten, das für die mediale Bildung eine wichtige Rolle spielt, könnte damit präziser erfasst werden.

In Auseinandersetzung mit dem besonderen pragmatischen Status fiktionaler Texte modelliert **Sarah Reuss** deren Rezeption als Kontinuum zwischen Wahrnehmung und Reflexion. Sie plädiert dafür, die zwei Teilhandlungen als gleichberechtigt zu sehen und ihr Zusammenspiel didaktisch zu nutzen. Gerade der Übergangsbereich zwischen beiden bietet Potential für die Förderung einer fiktionsbewussten Rezeption.

In seinem Beitrag *Konzeptualisierungen faktualer, kontrafaktischer und fiktionaler Rede* untersucht **Mark-Oliver Carl** das populäre Alternativweltgeschichtsforum <https://www.alternatehistory.com> und arbeitet unterschiedliche Ausprägungen einer Kontrafaktizitätskompetenz heraus. Dafür wurden die Antworten einer Umfrage inhaltsanalytisch ausgewertet und mit systematisch ausgesuchten Diskussions-Threads aus dem Forum abgeglichen. Die Ergebnisse sind anschlussfähig an den Diskurs zu einer Fiktionalitätskompetenz und legen didaktischen Handlungsbedarf nahe.

Ina Henke analysiert die kognitiven Operationen, die Oberstufenschüler:innen beim Verstehen unzuverlässig erzählter Welten vollziehen. Die Datenbasis sind Lektüreprotokolle zu Franz Kafkas Erzähltext *Heimkehr*, die inhaltsanalytisch ausgewertet wurden. Als Ergebnis zeigt sich ein weites Spektrum an unterschiedlich stark ausgeprägten Teilkompetenzen, die die Komplexität dieser Fähigkeit vor Augen führen.

Lisa König stellt in ihrem Beitrag die zentralen Ergebnisse ihrer empirischen Studie *Fiktionswahrnehmung als Grundlage literarischen Verstehens* vor. In dieser wurden mit Drittklässler:innen qualitative Leitfadeninterviews zu dem Bilderbuch *Prima Monster! Oder Schafe zählen ist doof!* durchgeführt und diese inhaltsanalytisch ausgewertet. Dabei wird deutlich, vor welche Herausforderungen fiktionale Texte Kinder stellen und dass Fiktionsverstehen gezielter Förderung bedarf.

Sebastian Bernhardt setzt sich seinem Beitrag *Fluchtliteratur in der Primarstufe als fiktionaler Weltentwurf* mit der Frage auseinander, wie Fluchtliteratur schon im Literaturunterricht der Grundschule adäquat eingesetzt werden kann. Trotz des Anliegens, einen empathischen Zugang zum Thema Flucht zu ermöglichen, ist es dabei wichtig, den Konstruktcharakter von Fluchtliteratur nicht aus den Augen zu verlieren. Wie beides gewinnbringend gelingen kann, zeigt der Beitrag.

Am Beispiel von Frank Cottrell Boyces *Der unvergessene Mantel* nimmt **Ina Brendel-Kepser** Übergänge zwischen Fakt, Fake und Fiktion in den Blick. Über die multimodale Kombination von Literatur und Fotografie inszeniert der Roman ein spannendes Verwirrspiel aus fiktiven, pseudo-realen und realen Elementen. Mit den Schüler:innen gilt es, diesen besonderen ästhetischen Reiz wahrzunehmen und zu reflektieren.

In seinem Beitrag *Eigene Welten* geht **Bernhard Franke** den Wirkungsmechanismen von populären digitalen Kommunikations- und Unterhaltungsformen am Beispiel des sozialen Netzwerks *Instagram* und des Videospiele *Fortnite* auf den Grund. Im Zentrum der Analyse stehen die beiden Begriffe Virtualität und Immersion und die Auswertung eines Hochschulseminars zum Thema *Social Media im Deutschunterricht*.

Ausgehend von der Autofiktion *Das weisse Buch* setzt sich **Oliver Sommer** mit den textexternen Inszenierungen des Autors Rafael Horzon als Kunstfigur auseinander. Das mediale Zusammenspiel aus Primärtext und Peri- sowie Epitexten fordert zur Verhandlung der Frage heraus, was man eigentlich als Wirklichkeit, Wahrheit, Hochstapelei oder Täuschung bezeichnen kann. Parallelen zu gängigen Inszenierungspraktiken in den sozialen Netzwerken liegen auf der Hand.

Am Beispiel von Moritz von Uslars Reportageromanen *Deutschboden* und *Nochmal Deutschboden* und André Schäfers Verfilmung leuchtet **Johannes Windrich** die Grenze zwischen faktuellem und fiktionalem Erzählen aus. Thema sind die Ursachen des Rechtsradikalismus in den neuen Bundesländern, für das die mediale Konstruiertheit bzw. die Perspektivgebundenheit der wahrgenommenen Wirklichkeit besondere Relevanz hat. Aus didaktischer Sicht ist dabei vor allem das Verhältnis von unvoreingenommenem Anschauen und distanzierendem Verstehen reizvoll.

Anhand von Nora Krugs *Heimat* entwickelt **Stefan Emmersberger** eine Unterrichtsanregung zu literarischem Lernen ab der Mittelstufe. Die Graphic Memoir nähert sich der Frage nach der kollektiven Schuld Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg autobiografisch. Dabei werden reale und fiktive Inhalte sowie realistische und literarische Darstellungsweisen kunstvoll verbunden, was dazu anregt, Realitätsbezüge von Texten eingehender zu reflektieren.

Augsburg, im Dezember 2021

Stefan Emmersberger

QUELLENVERZEICHNIS

- **Dobelli, Rolf (2019):** *Die Kunst des digitalen Lebens. Wie Sie auf News verzichten und die Informationsflut meistern.* München: Piper.
- **Eickelmann, Birgit et al. (2019):** Kapitel VI. Computer- und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern der 8. Jahrgangsstufe in Deutschland im zweiten internationalen Vergleich. In: Eickelmann, Birgit et al. (Hg.): *ICILS 2018. #Deutschland. Computer- und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern der 8. Jahrgangsstufe in Deutschland im zweiten internationalen Vergleich und Kompetenzen im Bereich Computational Thinking.* Münster: Waxmann, 113-135.
- **Frenkel, Sheera / Kang, Cecilia (2021):** *An Ugly Truth. Inside Facebook's Battle for Domination.* London: The Bridge Street Press.
- **Halbig, Christoph / Suhm, Christian (Hg.) (2004):** *Was ist wirklich? Neuere Beiträge zu Realismusdebatten in der Philosophie.* Frankfurt u.a.: Ontos.
- **Harari, Yuval Noah (2015):** *Sapiens. A Brief History of Humankind.* London: Vintage.
- **Hofer, Matthias (2013):** Präsenzerleben und Transportation. In: Schweiger, Wolfgang / Fahr, Andreas (Hg.): *Handbuch Medienwirkungsforschung.* Wiesbaden: Springer, 279-294.
- **Kuhla, Karoline (2017):** *Carlsen Klartext: Fake News.* Hamburg: Carlsen.
- **Leubner, Martin / Saupe, Anja (2012):** *Erzählungen in Literatur und Medien und ihre Didaktik.* 3., unv. Aufl. Baltmannsweiler: Schneider.
- **Martínez, Matías (2009):** Erzählen im Journalismus. In: Klein, Christian / Martínez, Matías (Hg.): *Wirklichkeitserzählungen. Felder, Formen und Funktionen nicht-literarischen Erzählens.* Stuttgart u.a.: Metzler, 179-191.
- **Martínez, Matías (2016):** Grenzgänger und Grauzonen zwischen fiktionalen und faktualen Texten. Eine Einleitung. In: *Der Deutschunterricht*, H. 4 (2016), 2-8.
- **Martínez, Matías (2017):** Was ist Erzählen? In: Martínez, Matías (Hg.): *Erzählen. Ein interdisziplinäres Handbuch.* Stuttgart: Metzler, 2-6.
- **Martínez, Matías / Weixler, Antonius (2019):** Selfies und Stories. Authentizität und Banalität des narrativen Selbst in Social Media. In: *DIEGESIS*, H. 2 (2019). <https://www.diegesis.uni-wuppertal.de/index.php/diegesis/article/view/355> [01.12.21].
- **Meister, Jan Christoph (2016):** Was ist Erzählen? In: Meister, Jan Christoph / Lahn, Silke (Hg.): *Einführung in die Erzähltextanalyse.* 3., aktual. u. erw. Aufl. Stuttgart: Metzler, 1-21.
- **Neitzel, Britta (2018):** Involvement. In: Beil, Benjamin / Hensel, Thomas / Rauscher, Andreas (Hg.): *Game Studies.* Wiesbaden: Springer, 219-234.
- **Sälzer, Christine (2021):** *Lesen im 21. Jahrhundert. Lesekompetenz in einer digitalen Welt. Deutschlandspezifische Ergebnisse des PISA-Berichts „21st-century readers“.* Düsseldorf: Vodafone Stiftung. <https://www.vodafone-stiftung.de/pisa-report-lesen-im-21-jahrhundert/> [01.12.21].
- **Schmidt, Siegfried J. (2002):** Was heißt „Wirklichkeitskonstruktion“? In: Baum, Achim / Schmidt, Siegfried J. (Hg.): *Fakten und Fiktionen. Über den Umgang mit Medienwirklichkeiten.* Konstanz: UVK, 17-30.
- **Strässle, Thomas (2019):** *Fake und Fiktion. Über die Erfindung von Wahrheit.* München: Hanser.
- **Weixler, Antonius et al. (2021):** Postfaktisches Erzählen. Post-Truth – Fake News – Narration. In: Weixler, Antonius et al. (Hg.): *Postfaktisches Erzählen. Post-Truth – Fake News – Narration.* Berlin u.a.: de Gruyter, 1-9.

ÜBER DEN HEFTVERANTWORTLICHEN

Stefan Emmersberger examinierte 2008 für das Lehramt an Gymnasien in den Fächern Deutsch und Sport mit der Zusatzqualifikation Erlebnispädagogik. Von 2008 bis 2010 absolvierte er das Referendariat und unterrichtete bis 2015 als Studienrat am Gymnasium. Seit 2015 ist er als wissenschaftlicher Assistent bzw. Akademischer Rat am Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Augsburg tätig. Forschungsschwerpunkte sind die didaktisch-empirische Schreibforschung und das literarische Lernen mit Kinder- und Jugendmedien.